
Karl Marx
Das Kapital.
Kritik der politischen Ökonomie. Dritter Band.
Hrsg. von Friedrich Engels
Hamburg 1894

ENTSTEHUNG UND ÜBERLIEFERUNG

Die Druckfassung des dritten Bandes des „Kapitals“ von Karl Marx hat Friedrich Engels 1894 nach langjähriger Bearbeitung aus dem Nachlaß des Autors herausgegeben. Seine Textgrundlage waren der Gesamtentwurf des dritten Buches, den Marx 1864/1865 verfaßt hatte (MEGA[®] II/4.2), bevor er den ersten Band seines Werkes 1867 veröffentlichte (MEGA[®] II/5), sowie einige kürzere Manuskripte zu einzelnen Themen, vor allem zum Anfang des dritten Buches, die nach 1867 entstanden sind (MEGA[®] II/4.3; MEGA[®] II/14; siehe auch Erl. 7.41–8.1, 29.4–51.20, 51.21–70.38 und 722.4–41, 725.1–16).

Die Redaktion der Manuskripte durch Engels

Da sich keines der ihm vorliegenden Manuskripte als Druckvorlage eignete, bearbeitete Engels die Entwürfe erheblich. In mehrfacher Hinsicht bewahrte er dabei, wie er selbst im Vorwort betonte, den „Charakter des ersten Entwurfs“ (S. 7.19): Er beließ Hinweise auf spätere Ausarbeitungen, ebenso eine Reihe von Wiederholungen, er behielt den Großteil der von Marx gewählten Illustrationen und Beispiele sozialökonomischer Entwicklungen bei und verwies nur punktuell auf Entwicklungen, die seit der Abfassung des Manuskripts stattgefunden hatten, wobei er die meisten seiner Ergänzungen kennzeichnete.

Dennoch gibt es eine Reihe von Eingriffen, die den Entwurfscharakter des Manuskriptes eher verwischen und damit seinem erklärten Ziel entgegenwirken. Zu nennen sind erstens die mehr als 100 Textumstellungen, die Engels vor allem im fünften Abschnitt vornahm. Dort fand sich im Manuskript über weite Strecken eine Ansammlung von Zitaten zu Geld, Kapital, Zins, Banken, und Wechselkurs – gelegentlich ergänzt durch Bemerkungen von Marx – die Engels neu ordnete, indem er Fußnoten in den Haupttext übernahm, Textpassagen, die Marx als Exkurse gekennzeichnet hatte, in den vorliegenden Text einband und eine Reihe von Auszügen aus Quellen zu bestimmten Themen zusammenstellte. Einen Teil dieser Zitate hatte Marx in das Manuskript eingelegt und mit „Die Confusion“ überschrieben. (MEGA[®] II/4.2. S. 561.16–583.38. Zu den verschiedenen Versuchen von Engels zur Anordnung dieser Zitate- und Gedankensammlung siehe Einführung. In: MEGA[®] II/14. S. 402–406 und die dort vorgestellten redaktionellen Texte von Engels sowie Erl. 389.1–583.21.) Auch die ersten drei Kapitel sind das Ergebnis von Umstellungen. Allerdings stammen die Textpassagen von Marx nicht nur aus dem Manuskript

von 1864/1865, sondern auch aus seinen späteren Manuskripten. (Siehe Erl. 29.4–51.20 und 51.21–70.38.) Dieses Vorgehen bedeutet einen wesentlichen Eingriff des Herausgebers Engels, über den er nur im Vorwort summarisch Rechenschaft ablegte. (Eine detaillierte Auflistung aller Umstellungen enthält das Verzeichnis der von Friedrich Engels in die Druckfassung übernommenen Textpassagen aus Marx' Manuskripten zum dritten Buch des „Kapitals“ im vorliegenden Band.) Dagegen war die Abfassung des vierten und des 43. Kapitels durch Engels im Text klar gekennzeichnet. In dieser Neuordnung und Ergänzung wird Engels' Bemühen deutlich, den „Gedankengang in die richtige Ordnung zu bringen“ (S. 9.14–15; siehe auch Engels an Nikolaj Francevič Daniel'son, 4. Juli 1889).

Zweitens zählt zu diesen Eingriffen die wesentlich differenziertere Gliederung des Textes durch Engels. Soweit es Vorgaben für redaktionelle Arbeiten von Marx im Manuskript selbst gab, hielt Engels sich daran, beispielsweise bei der detaillierten Gliederung des Abschnitts über die Grundrente. (Siehe S. 705.4–20 und MEGA² II/4.2. S. 816.34–817.2.) Ähnlich verfuhr er bei der Überschrift des 49. Kapitels, die Marx in der Übersicht zu Beginn seines siebenten Kapitels festgehalten hatte. (Siehe S. 809.18 und MEGA² II/4.2. S. 834.4.) In anderen Fällen orientierte er sich an bei ähnlichen Gelegenheiten geübten Verfahrensweisen von Marx, beispielsweise bei seiner Umbenennung von Kapiteln in Abschnitte und deren weitergehenden Strukturierung. (Siehe Marx: Das Kapital. Bd. 1. 2. Aufl. Hamburg 1872; Marx: Le capital. T. 1. Paris [1872–1875].)

Auch griff Engels soweit als möglich auf Anhaltspunkte im Text von Marx zurück, zum Beispiel durch die Übernahme von Begriffen, die Marx zu Beginn eines Absatzes hervorgehoben hatte, als Überschrift in einer eigenen Zeile. (Siehe im 14. Kapitel S. 229.18 und 232.21; MEGA² II/4.2, S. 302.4 und 305.4 oder im 47. Kapitel S. 765.6, 769.29 und 772.4; MEGA² II/4.2, S. 732.36, 735.14 und 737.24.) In der Überschrift des 14. Kapitels benutzte Engels die von Marx gegen Ende des entsprechenden Absatzes angesprochenen „counteragierende[n] Einflüsse“ (MEGA² II/4.2. S. 301.38). In anderen Fällen brachte Engels von Marx umschriebene Phänomene selbst auf den Begriff. (Siehe im 15. Kapitel S. 237.8, 243.16 und 247.11.) Gab es keine derartigen Hinweise, formulierte Engels die Überschrift selbst, entsprechend seiner Vorstellung über den Inhalt, etwa „Die Entfaltung der innern Widersprüche des Gesetzes“ für das 15. Kapitel (S. 237.29) oder „Zins und Unternehmergeinn“ für das 23. Kapitel (S. 360.18).

In den Kapiteln fünf, sechs und sieben des ersten Abschnitts war die Ausgangssituation eine andere. Engels bemühte sich um eine Straffung der Darstellung, denn Marx hatte den Text in diesem Teil sehr differenziert gegliedert, eine Vielzahl von Begriffen zu Beginn seiner Absätze unterstrichen und auch mehrfach gleiche Verhältnisse an verschiedenen Orten behandelt. (Siehe S. 919/920; MEGA² II/4.2. S. 160–207.) Zudem war eine Reihe von Aussagen und Beispielen zur Darstellung der Arbeitsverhältnisse in verschiedenen

Industriezweigen bereits in den 1867 fertiggestellten ersten Band übernommen worden. Engels faßte daher verschiedene Beispiele unter wenigen Überschriften zusammen. (Siehe zum Beispiel S. 101–104.)

Die folgende Gegenüberstellung der Gliederungen von Manuskript (MEGA[®] II/4.2) und Druckfassung (Überschriften von S. 29 bis 856 und Ergänzungen aus dem Inhaltsverzeichnis von S. 455/456) zeigt das Ergebnis dieser redaktionellen Eingriffe von Engels. (Der Übersichtlichkeit halber werden die im Edierten Text der Druckfassung ausgeschriebenen Nummern der Kapitel im folgenden als Ordnungszahlen dargestellt.)

Gliederung des Manuskripts

„Erstes Kapitel. Verwandlung von Mehrwerth in Profit.

1) Mehrwerth und Profit.

2) *

ad 1 und 2) Schluß zur Note.

3) Oekonomie in Anwendung des constanten Capitals.

Oekonomie auf Kosten der Arbeiter. (Oekonomie in den Productionsbedingungen auf Kosten der Producenten.)

Kohlenbergwerke. Vernachlässigung der nothwendigsten Auslagen.

Fabrikreports. (Halbjährliche.)

Oekonomie in der Anwendung des constanten Capitals. Oekonomie in Baulichkeiten. Economy of Power. Economy in the machinery of transmission. Improvements etc.

Oekonomie in expense and additional Capital.

Oekonomie durch Wiederbenutzung der Excremente der Production.

Verwandeln von Getreide in Mehl und Brod.

Flachsbereitung. (Ersparung von waste)

Wiederbenutzung der Excremente, sei es der individuellen Consumption, sei es der Production.

Preisschwankungen des Rohmaterials.

Gliederung der Druckfassung

„Erster Abschnitt. Die Verwandlung des Mehrwerths in Profit und der Mehrwerthrate in Profitrate.

1. Kapitel. Kostpreis und Profit.

2. Kapitel. Die Profitrate.

3. Kapitel. Verhältniß der Profitrate zur Mehrwerthrate.

I. m' konstant, v/C variabel.

1) m' und C konstant, v variabel.

2) m' konstant, v variabel, C verändert durch die Variation von v .

3) m' und v konstant, c und damit auch C variabel.

4) m' konstant, v , c , und C sämtlich variabel.

II. m' variabel.

1) m' variabel, v/C konstant.

2) m' und v variabel, C konstant.

3) m' , v und C variabel.

4. Kapitel. Wirkung des Umschlags auf die Profitrate.

5. Kapitel. Oekonomie in der Anwendung des constanten Capitals.

I. Im Allgemeinen.

II. Ersparniß in den Arbeitsbedingungen auf Kosten der Arbeiter.

Kohlenbergwerke. Vernachlässigung der nothwendigsten Auslagen.

III. Oekonomie in Krafterzeugung, Kraftübertragung, Baulichkeiten.

IV. Nutzbarmachung der Exkremente der Production.

Waste.

Schwankungen im Preiß des Rohmaterials und im Preiß der Article.

Beispiele, daß die Preise des Garns nicht fallen im Verhältniß zum Rohmaterial.

Improvement of machinery.

Freisetzung und Bindung, Depreciation und Appreciation \ Werthsteigerung und Entwerthung von Capital.

1857 und 1858. (Cotton and Wool.)

Experimentum in corpore viii.

Einfluß des Change in der Cirkulationszeit, Abkürzung oder Verlängerung (ebenso damit verbundene Kommunikationsmittel) auf die Rate des Profits.

Produktionspreiß der Waaren mittlerer Zusammensetzung.**

Profit (wie er dem Bourgeois erscheint)

Zweites Kapitel. Die Verwandlung des Profits in Durchschnittsprofit.

- 1) Verschiedne Zusammensetzung der Capitalien in verschiedenen Productionszweigen und daher folgende Verschiedenheit der Profitraten.
- 2) Bildung einer allgemeinen Profitrate (Durchschnittsprofit) und Verwandlung der Waarenwerthe in Produktionspreise.
- 3) Concurrenz zur Ausgleichung der allgemeinen Profitrate. Marktpreise und Marktwert. Surplusprofit.
- 5) Wirkung einer allgemeinen Erhöhung oder Erniedrigung (Fall) der Salaire auf die Produktionspreise der verschiedenen Waaren.
- 4) Compensationsgründe d. Capitalisten

Nachtrag zu den Produktionspreissen.

Nachtrag zum Uebergang aus Capitel I in Capitel II dieses Buches.

V. Oekonomie durch Erfindungen.

6. Kapitel. Wirkung von Preiswechsel.

I. Preisschwankungen des Rohstoffs, ihre direkten Wirkungen auf die Profitrate.

II. Werthsteigerung und Entwerthung, Freisetzung und Bindung von Capital.

III. Allgemeine Illustration: die Baumwollkrise von 1861–65.

Vorgeschichte 1845–1860.

1861–64. Amerikanischer Bürgerkrieg. Cotton Famine. Das größte Beispiel der Unterbrechung des Produktionsprocesses durch Mangel und Theuerung des Rohstoffs.

7. Kapitel. Nachträge.

Zweiter Abschnitt. Die Verwandlung des Profits in Durchschnittsprofit.

8. Kapitel. Verschiedenheit der Profitraten in verschiedenen Productionsphären in Folge verschiedener Zusammensetzung des Capitals.
9. Kapitel. Bildung einer allgemeinen oder Durchschnitts-Profitrate und Verwandlung der Werthe in Produktionspreise.
10. Kapitel. Ausgleichung der allgemeinen Profitrate durch die Concurrenz. Marktpreise und Marktwert.
11. Kapitel. Wirkung allgemeiner Schwankungen des Arbeitslohns auf die Produktionspreise.
12. Kapitel. Nachträge.
 - I. Ursachen von Aenderungen der Produktionspreise.
 - II. Produktionspreis der Waaren mittlerer Zusammensetzung.
 - III. Compensationsgründe der Capitalisten.

Drittes Kapitel. Gesetz des tendentiellen Falls der Allgemeinen Profitrate im Fortschritt der capitalistischen Production.

Viertes Kapitel. Verwandlung von Waarencapital und Geldcapital in Waarenhandlungscapital und Geldhandlungscapital oder in kaufmännisches Kapital.

- 1) Das Waarenhandlungscapital (der commercielle Profit.)
- 2) Der commercielle Profit und seine Eigenthümlichkeiten.
- 3) Umschlag des mercantilen Capitals. Preise
- 4) Geldhandlungscapital

Fünftes Kapitel. Spaltung des Profits in Zins und Unternehmungsgewinn. (Industrieller oder Commercieller Profit.) Das Zinstragende Capital.

- 1)
- 2) Theilung des Profits. Zinsfuß. Die natural rate of interest.
- 3)
- 4) Veräusserlichung des Mehrwerths und des Capitalverhältnisses überhaupt in der Form des Zinstragenden Capitals.

Dritter Abschnitt. Gesetz des tendentiellen Falls der Profitrate.

13. Kapitel. Das Gesetz selbst.
14. Kapitel. Entgegenwirkende Ursachen
 - I. Erhöhung des Exploitationsgrads der Arbeit.
 - II. Herunterdrücken des Arbeitslohns unter seinen Werth.
 - III. Verwohlfeilerung der Elemente des konstanten Kapitals.
 - IV. Die relative Ueberbevölkerung.
 - V. Der auswärtige Handel.
 - VI. Die Zunahme des Aktienkapitals.
15. Kapitel. Entfaltung der innern Widersprüche des Gesetzes.
 - I. Allgemeines.
 - II. Konflikt zwischen Ausdehnung der Production und Verwerthung.
 - III. Ueberfluß an Kapital bei Ueberfluß an Bevölkerung.
 - IV. Nachträge.

Vierter Abschnitt. Verwandlung von Waarenkapital und Geldkapital in Waarenhandlungskapital und Geldhandlungskapital.

16. Kapitel. Das Waarenhandlungskapital.
17. Kapitel. Der kommerzielle Profit.
18. Kapitel. Der Umschlag des Kaufmannskapitals. Die Preise.
19. Kapitel. Das Geldhandlungskapital.
20. Kapitel. Geschichtliches über das Kaufmannskapital.

Fünfter Abschnitt. Spaltung des Profits in Zins und Unternehmungsgewinn. Das zinstragende Kapital.

21. Kapitel. Das zinstragende Kapital.
22. Kapitel. Theilung des Profits. Zinsfuß. „Natürliche“ Rate des Zinsfußes.
23. Kapitel. Zins und Unternehmungsgewinn.
24. Kapitel. Veräußerlichung des Capitalverhältnisses in der Form des zinstragenden Kapitals.

- 5) Credit. Fictives Capital.
I)
II)
III)
Die Confusion.
Exchange
Quantity of money.
Bullion Import und Export.
House of Lords Committee. 1848
Influence der Bank of England auf
Rate of Discount.
Bilanz mit Asien.
Foreign Home and Drain.
Wechselkurs.
Bills and Banknotes.
Banknotes and their convertibility.
- 6) Vorbürgerliches.
Ueber den Zins im Mittelalter.
Luther über den Wucher.
25. Kapitel. Kredit und fictives Kapital.
26. Kapitel. Akkumulation von Geldkapital, ihr Einfluß auf den Zinsfuß.
27. Kapitel. Die Rolle des Kredits in der kapitalistischen Produktion.
28. Kapitel. Umlaufsmittel und Kapital.
Tooke's und Fullarton's Auffassung.
29. Kapitel. Bestandtheile des Bankkapitals.
30. Kapitel. Geldkapital und wirkliches Kapital. I.
(Der kommerzielle Kredit. Geldkapital und wirkliches Kapital in den verschiedenen Phasen des industriellen Cyklus.)*
31. Kapitel. Geldkapital und wirkliches Kapital. II.
1) Verwandlung von Geld in Leihkapital.
Die Masse des Leihkapitals unabhängig von der Menge des vorhandenen Geldes.*
2) Verwandlung von Revenue oder Kapital in Geld, das in Leihkapital verwandelt werden soll.
32. Kapitel. Geldkapital und wirkliches Kapital. III.
(Bildung von Leihkapital durch Freisetzung von wirklichem Kapital. – Allgemeines. – Resultate.)*
33. Kapitel. Das Umlaufsmittel unter dem Kreditsystem.
34. Kapitel. Das Currency Principle und die englische Bankgesetzgebung von 1844.
35. Kapitel. Edelmetall und Wechselkurs.
I. Die Bewegung des Goldschatzes.
II. Der Wechselkurs.
Wechselkurs mit Asien.
Handelsbilanz von England.
36. Kapitel. Vorkapitalistisches.
Zins im Mittelalter.
Nutzen für die Kirche vom Zinsverbot.

Sechstes Kapitel. Verwandlung von Surplusprofit in Grundrente.

- a) Einleitendes.
 - c) Die absolute Grundrente.
 - b) Die Differentialrente.
 - C) Steigender Produktionspreis.
- Succesive Anlage von Capital auf dem schlechtesten Boden A).

[Dem Punkt c) stellte Marx folgende Bemerkung voran:]

Unter b) ist vorher die *Differentialrente* zu behandeln, und dieses ist supposed bei der Behandlung von c).

[MEGA² II/4.2. S. 690.29–30.]

[Gegen Ende des Kapitels entwarf Marx folgende Gliederung:]

(Die Rubriken, worunter die *Rente zu behandeln* dies: A) 1) *Begriff der Differentialrente* überhaupt. Illustration an Wasserkraft. Dann Uebergang zur eigentlichen Ackerbaurente. II) *Differentialrente N. I, entspringend aus verschiedner Fruchtbarkeit verschiedner Bodenstücke. II) Differentialrente N. II* entspringend aus succesiven Capitalanlagen auf demselben Boden. III) Einfluß dieser Rente auf die *Profitrate*. B) *Absolute Rente*. C) *Der Bodenpreis*. D) *Schlußbetrachtungen über die Grundrente. II zerfällt wieder α Differentialrente bei stationärem Produktionspreis, β Differentialrente bei fallendem Produktionspreis, γ Differentialrente bei steigendem Produktionspreis.) und δ Verwandlung von Surplusprofit in Rente.)*

[Ebenda. S. 816.34–817.2.]

Siebentes Kapitel. Revenuen (Einkommen) und ihre Quellen.

- 1) Die trinitarische Formel.
- 2)
- 3) Schein der Konkurrenz.
- 4) Distributions- und Produktionsverhältnisse.
- 5) Die Klassen.

Sechster Abschnitt. Verwandlung von Surplusprofit in Grundrente.

37. Kapitel. Einleitendes.
38. Kapitel. Die Differentialrente: Allgemeines.
39. Kapitel. Erste Form der Differentialrente (Differentialrente I).
40. Kapitel. Zweite Form der Differentialrente (Differentialrente II). Allgemeines.
41. Kapitel. Die Differentialrente II. Erster Fall: Konstanter Produktionspreis.
42. Kapitel. Die Differentialrente II. Zweiter Fall: Fallender Produktionspreis.
43. Kapitel. Die Differentialrente II. Dritter Fall: Steigender Produktionspreis. Resultate*
44. Kapitel. Differentialrente auf dem schlechtesten bebauten Boden.
45. Kapitel. Die absolute Grundrente.
46. Kapitel. Baustellenrente. Bergwerksrente. Bodenpreis.
47. Kapitel. Genesis der kapitalistischen Grundrente.
 - I. Einleitendes.
 - II. Die Arbeitsrente.
 - III. Die Produkterrente.
 - IV. Die Geldrente.
 - V. Die Metairiewirtschaft und das bäuerliche Parzellen-Eigenthum.

Siebenter Abschnitt. Die Revenuen.

48. Kapitel. Die trinitäre Formel.
 - I.
 - II.
 - III.
49. Kapitel. Zur Analyse des Produktionsprocesses.
50. Kapitel. Der Schein der Konkurrenz.

[Zu Beginn des Kapitels nannte Marx für den zweiten Punkt das Thema:]

2) Zur Analyse des Produktionsprozesses [MEGA² II/4.2. S. 834.4.]”

51. Kapitel. Distributionsverhältnisse und Produktionsverhältnisse.

52. Kapitel. Die Klassen.”

* In MEGA² II/4.2. versehentlich in die redaktionelle Überschrift einbezogen.

** In MEGA² II/4.2 auf S. 283 eingeordnet; bei Marx S. 152.

* Ergänzung aus dem Inhaltsverzeichnis (siehe S. 455/456).

Des weiteren nahm Engels eine Reihe von Korrekturen im Hinblick auf eine bessere Lesbarkeit des Textes vor, wenn er Absätze einfügte oder wegließ, Überleitungen zwischen verschiedenen Textpassagen ergänzte oder Sätze stilistisch überarbeitete, um Gedankengänge nachvollziehbar zu machen. Überdies tilgte er einige Wiederholungen, Statistiken, illustrierende Beispiele oder Nebenbemerkungen, beispielsweise auch den „Nachtrag zum Uebergang aus Capitel I in Capitel II dieses Buches“ (MEGA² II/4.2. S. 282.20–283.7). Aus dieser Perspektive betrachtet gibt es kaum eine Seite von Marx, die Engels gänzlich unverändert übernahm.

Bemerkenswert sind einige begriffliche Veränderungen, die Engels vornahm. Marx hatte beispielsweise den Begriff „Arbeitsvermögen“ nach der ersten Ausgabe des ersten Bandes 1867 durchgängig gegen „Arbeitskraft“ ausgetauscht. Daher ersetzte Engels den früheren Begriff bereits beim Diktat des Manuskripts von 1864/1865 durch den späteren. In anderen Fällen war die Lage keineswegs so eindeutig. Vielmehr war die Begriffsbildung von Marx in seinen Entwürfen für das dritte Buch – ebenso wie für das zweite – bei weitem nicht abgeschlossen. Engels bereinigte eine Reihe von Marxschen Begriffen, jedoch ohne die Terminologie des Manuskripts durchgängig vereinheitlichen zu wollen. Dies gilt nicht nur für die Übersetzung, zum Beispiel von „currency“ durch „Umlaufmittel“ oder „loaning capital“ durch „Leihkapital“, sondern auch für die Begriffe des „productiven Capitals“ und des „productiven Kapitalisten“, die Engels durch die Termini „industrielles Kapital“ und „industrieller Kapitalist“ ersetzte. (Siehe etwa MEGA² II/4.2, S. 341.10, 407.7 und 538.40–539.1 sowie S. 263.15, 326.14 und 479.21.) Neben den Begriff des „Capital an sich“ stellte Engels das „potentielle Kapital“ (MEGA² II/4.2. S. 429.24 und S. 346.30; siehe auch Friedrich Engels: Geldkapital. In: MEGA² II/14. Erl. 232.20–21). Engels ergänzte eine Definition der organischen Zusammensetzung des Kapitals (S. 148.1–3) und ersetzte im Zusammenhang damit das Adjektiv „technologisch“, das Marx im Manuskript von 1864/1865 verwandt hatte, durch „technisch“ (MEGA² II/4.2. S. 217.17 und 147.10). Marx hatte in der französischen Ausgabe im Kapitel über das Gesetz der kapitalistischen Akkumulation zwei Absätze mit der Definition von „la composition-valeur“ und „la composition technique“ eingefügt und verfügt, daß diese weiteren Auflagen zugrundegelegt werden sollten. (Siehe MEGA² II/7. S. 534.7–35; Verzeichnis der Veränderungen für den ersten Band des „Kapitals“. In: MEGA² II/8. S. 14.35–41. Zu die-

sen und weiteren Eingriffen von Engels sowie zu seinen Intentionen als Herausgeber siehe auch Einführung. In: MEGA² II/14. S. 407–431.)

Die Bearbeitung des Gesamtmanuskripts zog sich über fast zehn Jahre hin, von der Aufbereitung der Textvorlage für die Entzifferung im Frühjahr 1885 bis zur Fertigstellung der Satzvorlage im Frühjahr 1894. (Siehe dazu Engels' Redaktion des dritten Buches des „Kapitals“. 1883 bis 1894. In: MEGA² II/14. S. 457–489.)

Die Drucklegung des Buches

Engels schickte im Januar 1894 den ersten Teil der Satzvorlage an den Verlag Otto Meißner (siehe Engels an Petr Lavrovič Lavrov, 10. Januar 1894) und ließ – deutlich erleichtert – das baldige Erscheinen von Band III des „Kapitals“ in der sozialdemokratischen Presse anzeigen (siehe F[riedrich] E[ngels]: Das Kapital, von Marx, drittes Buch. S. 504/505; Marx' „Kapital“, drittes Buch. S. 1; Engels' Redaktion des dritten Buches des „Kapitals“. 1883 bis 1894. In: MEGA² II/14. S. 487). Dennoch konnte er erst am 11. Mai 1894 den Schlußteil des Manuskripts nach Hamburg expedieren und damit die jahrelang beklagte Last wirklich ablegen. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 11. Mai, und an Friedrich Adolph Sorge, 12. Mai 1894.)

Bei der Satzvorlage, die, ebenso wie die Korrekturbogen nicht überliefert ist, dürfte es sich weitgehend um eine Reinschrift gehandelt haben, weil Engels selbst da, wo er Marx' Gedankengang strikt gefolgt war, an der Abschrift des „Hauptmanuskripts“ von 1864/1865 (siehe Einführung. In: MEGA² II/14. S. 397) durchweg stilistische Änderungen vorgenommen hatte (siehe MEGA² II/14. S. 407–427 und 463–466). Bei Passagen mit weniger Korrekturen, insbesondere des zweiten bis vierten Abschnitts, ist denkbar, daß Engels, um nicht noch mehr Zeit zu verlieren, die Abschrift Oscar Eisengartens (siehe ebenda. S. 463–465) verwandte. Ferner könnte er Louise Kautsky-Freyberger, die für ihn Aufgaben einer Sekretärin erledigte, gebeten haben, die eine oder andere Passage seines „Redaktionsmanuskripts“ ins Reine zu schreiben. Nach Beendigung der Insatzgabe dürften alle Vorlagen von der Druckerei Hesse & Becker (Leipzig) an den Verlag zurückgegeben worden und dort bis zum Erlöschen der Rechte am 1. Januar 1914 verblieben sein.

Der Druck schritt zunächst zügig voran, wie die Meldungen von Engels über den Eingang der Druckbogen nahelegen. (Siehe Engels an Karl Kautsky, 13. Februar 1894.) Bis zum 21. März lagen ihm zwölf Korrekturbogen vor (siehe Engels an Sorge, gleichentags), am 11. April kamen drei weitere hinzu (siehe Engels an Laura Lafargue, 11. April 1894). Im Mai traf der zwanzigste Bogen ein, der letzte zum vierten Abschnitt. Später scheint der Rückfluß der Korrekturbogen zeitweise schleppender erfolgt zu sein (Engels an Daniel'son, 1. Juni 1894), doch seit Mitte Juli war Engels relativ sicher, daß Druck und Korrektur bis Ende September abgeschlossen sein würden (Engels an Victor Adler, 17. Juli 1894). Zudem gibt es Hinweise darauf, daß Engels mit der Qua-

lität des Satzes unzufrieden war. Am 1. Juni 1894 bemerkte Engels gegenüber Nikolaj Francevič Daniel'son, es mache sehr viel Arbeit, die Korrekturen eines solchen Buches zu lesen. Tags darauf hieß es im Brief an Paul Lafargue, Meißner bediene sich einer ziemlich nachlässigen Druckerei. (Siehe Engels an Paul Lafargue, 2. Juni 1894.) Auch Eduard Bernstein, der die Druckfahnen für die Abfassung einer Rezension vorab erhalten hatte, übermittelte Engels „eine ganz nette Liste“ von Druckfehlern. (Siehe Bernstein an Engels, 5. September; siehe auch Engels an Bernstein, 6. September und 14. November 1894; Druckfehlerverzeichnis. S. 24/25; Korrekturenverzeichnis.) Allem Anschein nach fügte Engels noch in die Korrekturfahnen Textpassagen aus dem Hauptmanuskript ein, was aufgrund des kleineren Schriftgrades vermutet werden kann. So wurden im 25. Kapitel Auszüge aus englischen Parlamentsprotokollen über die Krisen von 1848 und 1857 über mehrere Seiten kleiner gesetzt, einschließlich der Überleitungen und eingeflochtenen Kommentare von Engels. (Siehe S. 389.32–393.25, 395.14–398.10 und 400.21–405.29.) Andere, diesen ebenbürtige Auszüge befinden sich im üblichen Schriftgrad in den Fußnoten, wiederum mit Übergängen von Engels, passagenweise sogar in Englisch. (Siehe S. 426/427, Fn. 85, 430, Fn. 87, 433, Fn. 89, und 439/440, Fn. 90.) Für substantielle Korrekturen noch in den Fahnen spricht ebenso, daß etliche Zwischentitel im Text entweder nicht mit den Überschriften im Inhaltsverzeichnis übereinstimmen oder dort gar nicht ausgewiesen werden. (Siehe MEGA[®] II/14. S. 979 sowie Varianten 314.4–5, 314.9–12, 314.27, 314.33, 315.22, 315.38, 316.18, 316.19 und 317.10.)

Bis zum 17. Juli 1894 waren etwa 36 Bogen gesetzt (siehe Engels an Victor Adler, 17. Juli 1894) und am 22. August hatte Engels 43 Bogen (bis Kapitel 42, S. 240) in der Hand. Jetzt mit dem Verlauf des Satzes zufriedener, begann er mit der Abfassung des Vorwortes. (Siehe Engels an Paul Lafargue, 22. August 1894.) Die letzten „very badly printed proofs of the last 5 or 6 sheets Capital (proofs and revision)“ trafen allerdings erst zwischen Mitte Oktober und Anfang November ein. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 12. November 1894.) Mitte November schließlich waren die 27 Bogen des zweiten Teils vollständig gesetzt, und Engels wollte Meißner das Druckfehlerverzeichnis (siehe S. 24/25) schließen lassen, falls Bernstein keine Korrekturen mehr habe (siehe Engels an Bernstein, 14. November 1894).

Die Vorveröffentlichung von zwei Kapiteln

Als Karl Kautsky im Mai und Juni 1894 zu Studienzwecken in London weilte, erhielt er Einsicht in die ersten zwanzig Druckbogen. (Siehe Kautsky an Victor Adler, 9. Juni 1894.) Er nutzte wohl die Gelegenheit, Engels auf die Vorveröffentlichung von größeren, zusammenhängenden Passagen in der „Neuen Zeit“ hin anzusprechen. Dieser bot ihm am 19. Juni zwei Kapitel aus dem fünften Abschnitt an, das 23. Kapitel „Zins und Unternehmergeinn“ und das 24. Kapitel „Veräußerlichung des Kapitalverhältnisses in der Form des zins-

tragenden Kapitals“ (Engels an Kautsky, 19. Juni 1894). Beide Texte, meinte Engels in seinem Schreiben, seien „für diese Art Veröffentlichung sehr geeignet“, denn sie enthielten „nichts von den großen, nur im Zusammenhang zu gebenden Lösungen, die ebendeshalb für die Gesamtpublikation zu reservieren sind“. Das 24. Kapitel behandle unter anderem die Zinseszinspekulationen von Richard Price und William Pitt. Als geeignet für das Journal und als Werbung für das dritte Buch sah Engels sicherlich auch an, daß im „geliebten 23. Kapitel“ (Engels an Adler, 11. Januar 1894) aus der Entwicklung von Aktiengesellschaften einerseits und der Gründung von Arbeiter-Kooperativfabriken andererseits geschlossen wird, daß der Kapitalist als Funktionär des Produktionsprozesses nach und nach überflüssig wird (siehe S. 377.5–378.23), während im 24. Kapitel der Kapitalfetisch als durch das zinstragende Kapital vollendet erklärt wird, womit die Quelle des Profits endgültig verschüttet sei und der Apologie Tür und Tor offen stünden (siehe S. 382.4–22). Wichtig wird für Engels auch gewesen sein, daß beide Texte für sich verständlich waren, daß sie Hinweise auf das in den Abschnitten 2 und 3 Behandelte enthielten und daß sie, nicht zuletzt, einen Eindruck vom Umfang des dritten Buches vermittelten. Möglicherweise hatte Engels mit der Vorveröffentlichung beider Kapitel bereits geliebäugelt, als er im März 1893 die Redaktion des fünften Abschnitts abgeschlossen hatte. In einer seiner Aufstellungen findet sich die Notiz: „Kap. 23 und 24: Zins und Unternehmergeinn, auf Wiederholungen zu untersuchen.“ (Friedrich Engels: Fragen zu einzelnen Abschnitten. In: MEGA² II/14. S. 218.21–22 und Erl.)

Falls Kautsky an den Kapiteln interessiert sei, heißt es in Engels' Brief vom 19. Juni 1894 weiter, würde er auf den Korrekturbogen die für diese Zwecke überflüssigen Noten streichen und ihm die Fahnen schicken, sobald er selbst die Revision habe. Kautsky griff zu: Je eher er die Kapitel abdrucken könne, desto besser sei es. „Da bekommen wir wenigstens einen Vorgeschmack vom Ganzen.“ (Kautsky an Engels, 23. Juni 1894; siehe auch Ludwig Schorlemmer an Engels, 26. November 1894.)

Engels schickte Kautsky die Druckfahnen am 26. Juni 1894. „Ihr könnt's betiteln: Aus dem dritten Buch des ‚Kapital‘. Von K. M. – I und II, und in einer Anmerkung sagen, daß es Kap. 23 und 24 sind, und zwar aus dem 5. Abschnitt: ‚Spaltung des Profits in Zins und Unternehmergeinn. Das zinstragende Kapital‘. Die Überschriften müßten für jedes Kapitel bleiben. Um der Vereinfachung willen habe ich das Griechische und die Noten bis auf eine, wichtige, gestrichen.“ Kautsky, daran interessiert, die Kapitel in der nächstmöglichen Nummer der „Neuen Zeit“ zu publizieren, gab die Vorlage gleich in Satz. Anfang Juli gingen Engels die Korrekturbogen zu – „nur aus Vorsicht“, meinte Kautsky am 6. Juli. Er bot Engels an, selbst sorgfältigst Korrektur zu lesen. (Siehe ebenda.) Um die Vorveröffentlichung nicht in Frage zu stellen, sah er wohl dennoch über etliches hinweg. Er monierte nicht, daß im 24. Kapitel griechische Worte auftauchten, in einer Literaturangabe das „l.c.“ beibehalten wurde, obwohl der Titel noch nicht vorgekommen war, oder bei deut-

schen Quellen das englische „p.“ nicht ersetzt worden war. Einige Korruptelen in den Fahnen der Buchfassung eliminierte Kautsky, andere erkannte er nicht (zum Beispiel „Arbeiter-Oberaufsicht“ statt „Arbeit der Oberaufsicht“, siehe S. 494; Verzeichnis nicht korrigierter korrupter Stellen 374.12; zu den Abweichungen des Vorabdrucks von der Druckfassung siehe auch Variantenverzeichnis). Von den Änderungen, die Kautsky Engels am 7. Juli 1894 vorschlug, akzeptierte dieser die begrifflichen nicht (siehe Engels an die Redaktion der „Neuen Zeit“, 9. Juli, und an Kautsky, 16. Juli 1894), vermutlich weil sie, hätte er sie angenommen, eine nochmalige Durchsicht der gesamten Vorlage erfordert hätten. Die Kapitel erschienen mit der von Engels gewünschten Anmerkung der Redaktion in den mit 11. und 18. Juli 1894 datierten Nummern 42 und 43 der „Neuen Zeit“. (Siehe Zwei Kapitel aus dem dritten Bande des „Kapital“. Von Karl Marx. S. 484–498 und 517–523.)

Das Honorar für die Vorveröffentlichung stand den Marx-Töchtern zu, gelangte aber erst über einen Umweg an sie. Kautsky berichtete Engels am 14. September 1894, er habe das Honorar (100 Mark) im Honorarbuch nicht für Marx, respektive seine Erben, sondern für ihn angewiesen. Dabei habe er seine Order befolgt, Honorare der „Neuen Zeit“ an Victor Adler – vor allem zur Unterstützung der „Arbeiter-Zeitung“ – zu schicken. „Que faire? Das Geld von Adler zurückfordern? Das geht nicht gut, andererseits kann man nicht verlangen, daß die Marxschen Erben den Österreichern eine solche Summe schenken.“ Kautsky schlug vor, die 100 Mark für die Erben aus dem Honorar für Engels „Urchristenthum“ zu nehmen. Engels, damit einverstanden (siehe Engels an Kautsky, 23. September 1894), überwies diesen später ihre Anteile (siehe Engels an Laura Lafargue, 17. Dezember 1894).

Engels hoffte, daß die Vorveröffentlichung der zwei Kapitel auf die Debatte der italienischen Sozialisten ausstrahlen würde. Erst im April hatte er Filippo Turati, den Herausgeber der „Critica Sociale“, an Achille Lorias Behauptung erinnert, Marx habe nie einen zweiten Band des „Kapitals“ schreiben wollen, sondern sich über seine Leser lustig gemacht. (Siehe Engels an Turati, 12. April 1894; Engels' Redaktion des dritten Buches des „Kapitals“. 1883 bis 1894. In: MEGA² II/14. S. 458/459 und 710–712.) In der „Critica Sociale“ fand seit Juli 1894 eine breite Diskussion um Marx' Werttheorie und Lorias Kritik an ihr statt. (Siehe Antonio Labriola an Engels, 11. August 1894; Soldi: La critica del prof. A. Loria alla teoria del valore di C. Marx; Coletti: La teoria del valore di Carlo Marx e le critiche di A. Loria.) Pasquale Martignetti wollte daher die zwei Kapitel noch für die August-Nummer übersetzen (siehe Martignetti an Engels, 6. September 1894), stieß jedoch bei Turati auf Ablehnung (siehe Labriola an Engels, 15. Oktober 1894).

Die Vorbereitung von Übersetzungen und Rezensionen

Schon vor der Endredaktion hatte Engels die Frage nach Otto Meißners Kulanz in Bezug auf zwei Extra-Abzüge von den Druckfahnen des dritten Bandes beschäftigt. Wie beim zweiten Band des „Kapitals“ war einer davon für eine umgehende Übersetzung ins Russische vorgesehen. (Siehe Engels an Nikolaj Francevič Daniel'son, 24. Februar und 17. Oktober, an Karl Kautsky, 3. November 1893, und an Petr Lavrovič Lavrov, 4. Januar 1894; Daniel'son an Engels, 30. Januar 1894.) Engels wollte auch nicht autorisierten Übersetzungen zuvorkommen. Nach einer Vertragsklausel bedeutete dies, daß innerhalb eines Jahres nach Erscheinen des dritten Buches der Anfang einer Übersetzung veröffentlicht sein mußte. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 22. Mai 1883.) Da Meißner ihm entgegenkam, konnte Engels, während er noch die Endredaktion des zweiten Teils betrieb, Daniel'son bereits die Fahnen des ersten zuschicken, am 20. März die ersten sechs, Ende Mai 1894 zehn weitere, wobei er vorsichtshalber den Absender „L. K.“ (Louise Kautsky) wählte. (Siehe Engels an Daniel'son, 1. Juni 1894.) Bei der zweiten Sendung umriß Engels Daniel'son den Inhalt des dritten Buches. (Siehe ebenda.) Als die Bogen nicht eintrafen, vermutete Daniel'son den Zugriff der russischen Zensurbehörde. (Siehe Daniel'son an Engels, 7. und 11. Juni 1894.) Tatsächlich kehrte die Sendung am 3. Juli 1894 mit dem Vermerk „Défendu!“ nach London zurück. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 4. Juli 1894.)

Engels suchte noch nach Möglichkeiten, Daniel'son die Druckbogen zukommen zu lassen, als das Buch bereits erschienen war. Er habe eben erfahren, schrieb er Daniel'son am 9. Januar 1895, daß einem Petersburger Gelehrten der Bezug des dritten Bandes gestattet würde, wenn ein Gesuch bei der Zensurbehörde dafür vorläge. Er teile ihm das mit in der Erwartung von Instruktionen zur Übermittlung der Fahnen. Skeptisch reagierte Engels hingegen auf Anfragen nach einer französischen Übersetzung. Nur wenige Leute hätten hierzu die Neigung, die Fähigkeit und die Ausdauer, schrieb er Filippo Turati am 12. Juli 1893.

Der zweite Extra-Abzug der Druckfahnen war für Eduard Bernstein bestimmt, der sie parallel zu Engels durchsah, um, wie seit längerem verabredet, als erster mit einer ausführlichen Besprechung in der „Neuen Zeit“ zur Stelle zu sein. (Siehe Kautsky an Engels, 31. August und 25. November, Engels an Kautsky, 3. November und 4. Dezember 1893.) Daher bemühte sich die „New Yorker Volkzeitung“ im August 1894 vergeblich um Bernstein als Rezensenten. (Siehe Hermann Schlüter an Engels, 11. August; Engels an Bernstein, 6. September 1894, und an Schlüter, 1. Januar 1895.) Er mochte weder für zwei Zeitungen dasselbe schreiben noch denselben Gegenstand „in andrer Sauce zubereiten“. Für die meisten Leser der „Volkzeitung“ würde es genügen, meinte er im Brief an Engels vom 5. September 1894, wenn das Vorwort abgedruckt würde. Über dessen Inhalt hatte sich Engels allerdings bis dahin ausgesprochen, weshalb Bernstein befürchtete, daß seiner Rezension die Rolle der Paraphrase zufallen könnte: „Du wirst ja doch wohl über das Problem der

Profirate auch dort Dein Sprüchlein sagen.“ Er wollte mit der Ausarbeitung der Artikel erst dann beginnen, wenn das Vorwort vorlag. (Ebenda.) Engels tröstete ihn am 6. September, sicherte ihm aber zu, das Vorwort vor der In-satzgabe einsehen zu können. Doch erst im November 1894 erhielt er diesen Einblick (Bernstein an Karl Kautsky, 11. November 1894).

In diesem Brief an Kautsky vom 11. November zeigte Bernstein sich von einzelnen Partien des dritten Buches „entzückt. Sobald Du das Buch erhältst, gib mir per Postkarte Notiz+ [Randnotiz: „+ General meint, wir sollten's so machen“] und ich sende den Anfang der Besprechung, für die ich seit Wochen vorgearbeitet habe. Es werden natürlich mehr[er]e Artikel, die ich jedoch so halten werde, daß jeder einzelne einen bestimmten Abschnitt des Buches behandelt.“

Der Prospekt und Presseankündigungen

Am 14. November 1894 kündigte Otto Meißner im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel und die verwandten Geschäftszweige“ an, daß noch diesen Monat in seinem Verlag der dritte Band des „Kapitals“, herausgegeben von Friedrich Engels, in zwei Teilen erscheinen werde. (Nr. 265, S. 7208/7209; Teil 1: Kapitel 1–28, 448 Seiten, Teil 2: Kapitel 29–52, 422 Seiten.) Bei der Vorstellung des Inhalts hatte er sich wahrscheinlich an Engels' Mitteilung vom Januar 1894 in der „Neuen Zeit“ orientiert, die ihm Karl Kautsky auf Engels' Wunsch hin zugeschickt hatte. (Siehe F[riedrich] E[ngels]: Das Kapital, von Marx, drittes Buch. S. 504/505; Kautsky an Engels, 7. Februar 1894; Engels' Redaktion des dritten Buches des „Kapitals“. 1883 bis 1894. In: MEGA² II/14. S. 487.) Den Preis für die „ordinaire“ Ausgabe (broschiert, gelber papierner Umschlag) bestimmte Meißner mit 10 Mark für beide Teile; Halblederbände mit Rotschnitt in Futteral kosteten pro Band 1 Mark 60 Pfennig extra. Am 22. November erschien die Anzeige ein zweites Mal im „Börsenblatt“, Nr. 271, S. 7384/7385.

Bereits in den ersten Novembertagen hatte Meißner den Prospekt in Umlauf gebracht. Achille Loria könne jetzt zufrieden sein, schrieb Paul Lafargue daraufhin an Engels am 15. November 1894 ironisch, er werde im dritten Band die Antwort auf seine Kritik der Werttheorie finden. (Siehe auch Engels an Lafargue, 22. November 1894.) Anbei teilte er mit, daß er sich in die Diskussion um die Marxsche Werttheorie in der „Critica Sociale“ eingeschaltet habe. Einige Exemplare des Prospekts verteilte auch Engels, so an Conrad Schmidt und Karl Kautsky. Schmidt gratulierte ihm am 13. November 1894 überschwenglich. Der Titel des 50. Kapitels „Der Schein der Konkurrenz“ klinge verheißungsvoll und sei ihm für seine Marx-Studien gewiß von Nutzen. Kautsky hätte aus dem Prospekt gern das Inhaltsverzeichnis in der „Neuen Zeit“ abgedruckt. Doch just an dem Tag, an dem er um Engels' Zustimmung warb (siehe Kautsky an Engels, 14. November 1894), präsentierte bereits der „Vorwärts“ das Verzeichnis. (Siehe Das Grundwerk des wissenschaftlichen Sozialismus. S. 2,

Sp. 2. Zu den Auseinandersetzungen zwischen Engels und den Marx-Töchtern um die Fortsetzung des „Kapitals“, die sich an dieser Meldung entzündeten, siehe Friedrich Engels: Zur Veröffentlichung von Buch 4 des „Kapitals“. In: MEGA² II/14. S. 347 und 1031/1032; Friedrich Engels: Zum Inhalt von Buch 4 des „Kapitals“. In: Ebenda. S. 348 und 1033–1037.) Wahrscheinlich entsprach der von Wilhelm Liebknecht vorgeschaltete Kommentar in etwa dem Werbetext des Prospekts, so daß uns eine Vorstellung von diesem möglich ist. Auszüge aus dem Prospekt, weitgehend identisch mit dem Text im „Vorwärts“, veröffentlichte auch das „Sonntagsblatt der New Yorker Volkszeitung“ am 25. November 1894, wovon wiederum Friedrich Adolph Sorge am 6. Dezember 1894 ein Belegexemplar an Engels sandte. Aufgrund des Prospekts oder der „Vorwärts“-Meldung kündigten weitere sozialdemokratische Zeitungen und Zeitschriften das Erscheinen des dritten Buches noch für November 1894 an, so das „Sozialpolitische Centralblatt“ am 19. November, das „Hamburger Echo“ am 20. November und die „Rheinische Zeitung“ am 21. November 1894. Verstimmt über das Vorpreschen des „Vorwärts“, offerierte Kautsky in der zweiten November-Nummer der „Neuen Zeit“ die sofortige, von Engels beförderte Rezension des Buches: „Der dritte Band des ‚Kapital‘ erscheint, wie bereits die Tagespresse mitgeteilt hat, binnen wenigen Tagen. Wir werden, da Engels so freundlich war, uns die Aushängebogen zur Verfügung zu stellen, unmittelbar nach der Publikation eine eingehende Analyse des Werkes aus der Feder von *Eduard Bernstein* geben.“ (Nr. 8, S. 252.) Nach den Anzeigen erreichten Engels zahlreiche Glückwünsche zur Vollendung des Marxschen Werkes, so von Victor Adler, Louis Kugelmann und von Ludwig Schorlemmer (Briefe jeweils vom 26. November), von Georg Lochner und von Friedrich Leßner (gemeinsamer Brief vom 28. November 1894).

Anfang Dezember 1894 verschickte Engels separate Drucke des Vorworts, am 3. Dezember 1894 an George Christian Stiebeling, an Peter Fireman und an Hermann Schlüter, „der es vielleicht verwerthen kann“. (Siehe Engels an Sorge, 4. Dezember 1894.) Schlüter veröffentlichte das Vorwort auch in der „New Yorker Volkszeitung“, bedauerte allerdings einführend, aus Platzgründen auf Engels' Schilderung seiner redaktionellen Umstände verzichten zu müssen. Der zweite Teil hingegen, in dem dieser die Versuche zur Lösung des Widerspruchs zwischen dem Ricardo-Marx'schen Wertgesetz und der Durchschnittsprofitrate rekapituliere, würde vollständig geboten. Schlüter druckte diesen „Aus dem Vorwort zum 3. Bde. des Marx'schen ‚Kapitals‘“ betitelten Teil sowohl im „Sonntagsblatt der New Yorker Volkszeitung“ (16. und 23. Dezember, jeweils S. 4) als auch im „Vorwärts. Wochenblatt der New Yorker Volkszeitung“ (22. und 29. Dezember 1894, jeweils S. 4, Sp. 5–7) ab. (Zur abgedruckten Passage siehe S. 11.20–23.25.) Sorge mißbilligte die Kürzung: „Schlueter bringt sie [die Vorrede] nicht ganz, trotz meiner Mahnung, ‚weil er nicht Raum genug habe‘“, meldete er Engels am 19. Dezember ungehalten.

Engels schickte das Vorwort auch an Conrad Schmidt (siehe Schmidt an Engels, 1. März 1895), an Pasquale Martignetti sowie an Filippo Turati und

Anna Michajlovna Kulišova. Letzteren kündigte er an, daß die Einführung Passagen enthalte, für die man sich in Italien interessieren könnte. (Siehe Engels an Turati, 4. Dezember 1894.) Martignetti übersetzte das Vorwort umgehend, so daß es bereits Anfang Februar 1895 in „La Rassegna“ erschien (siehe Engels: II „Capitale“ di Carlo Marx ...) und schnell Wirkung zeitigte (siehe Entstehung und Überlieferung zu Friedrich Engels: Wertgesetz und Profitrate. Fragmente. In: MEGA² II/14. S. 984). Engels, der sich einige Exemplare erbeten hatte (siehe Engels an Martignetti, 8. Januar 1895), war begeistert: „revue par Labriola qui a rendu les passages sur Loria avec une volupté qui perce à chaque ligne.“ (Engels an Paul Lafargue, 26. Februar 1895.)

Das Erscheinen des dritten Bandes und die ersten Widmungsexemplare

Der dritte Band des „Kapitals“ ist in den ersten Dezembertagen 1894 erschienen – wahrscheinlich in mindestens 3000 Exemplaren, der Auflagenhöhe der beiden anderen Bände. Die „Leipziger Volkszeitung“ annoncierte ihn am 5. Dezember als bei ihr von der Druckerei Hesse & Becker eingetroffen. Zwei, drei Tage vorher bereits dürfte Karl Kautsky Eduard Bernstein in einem bisher nicht aufgefundenen Brief das Erscheinen gemeldet haben, denn auf einer Antwortkarte des letzteren vom 5. Dezember heißt es im Begleittext zum ersten Rezensionsartikel: „Ich konnte ihn nicht frueher schicken, weil ich erst auf Grund Deines Briefes erfuhr, daß das Buch heraus ist. General wußte nichts davon, schreibt mir vielmehr, daß er gestern erst Abzug des Vorworts erhalten habe. Ohne das Vorwort zu kennen, konnte ich aber die Artikel nicht beginnen, und so mußte ich eben erst anfangen, als mir General diesen jetzt gegeben. ... Wenn Schönlink das Buch eher wie Du und General hat, dann schwerlich auf rechten Wegen, jedenfalls wirst Du bei Empfang dieses wissen, ob das Buch wirklich heraus ist.“ Schon am 8. Dezember veröffentlichte die Wiener Wochenzeitung „Die Zeit“ längere Auszüge aus dem 15. Kapitel des dritten Abschnitts „Gesetz des tendenziellen Falls der Profitrate“. (Aus Karl Marx' „Das Capital“ ... S. 148–150. Zu den Auszügen siehe S. 247.12–34, 249.27–256.13.) Am 9. Dezember 1894 meldete der „Vorwärts“ das Buch als vor wenigen Tagen erschienen und kündigte eine Besprechung von berufener Feder an. Anschließend wurden Passagen aus dem Redaktionsbericht von Engels zitiert. (Siehe M. P.: Der dritte Band des „Kapitals“. S. 1, Sp. 2/3, S. 2, Sp. 1. Zu den Auszügen siehe S. 5.4–19, 5.26–6.14, 6.19–32 und 6.35–7.18.) Einen Tag später notierte das „Sozialpolitische Centralblatt“ den dritten Band des „Kapitals“ unter den ihm zugesandten Schriften. (Nr. 11, S. 133.)

Inzwischen hatte auch Engels die ersten Belegexemplare erhalten. Den Widmungsband für „seine liebe Louise“ Kautsky-Freyberger datierte er mit dem 6. Dezember (KMH/Bibl. Sign. 12358/10/79), den für August Bebel mit dem 8. Dezember (SAPMO/Bibl. Sign. 52/7241; Faksimile S. 3) und den für Georgij Valentinovič Plechanov mit dem 11. Dezember 1894 (RGASPI. Sign.

f. 1, op. 1, d. 5398). Am 11. Dezember bedankte sich Laura Lafargue herzlich bei ihm für den eingegangenen dritten Band und für seine große Arbeit daran. Am 12. Dezember verpackte Engels Exemplare für Friedrich Adolph Sorge und Hermann Schlüter (siehe Engels an Schlüter, 1. Januar, und an Sorge, 16. Januar 1895), am 18. Dezember für Gabriel Deville (siehe Engels an Paul Lafargue, 18. Dezember 1894). Aus Otto Meißners erster Lieferung, von Engels als zu spärlich und zu spät beklagt (siehe Engels an Petr Lavrovič Lavrov und Paul Lafargue, jeweils 18. Dezember 1894), dürften auch Eleanor Marx Aveling, Eduard Bernstein, Samuel Moore und Karl Kautsky bedacht worden sein. Letzterer war, als er sich in das Vorwort vertiefte, über Engels' hohe Meinung von Peter Firemans „Lösung“ des „Preisrätsels“ verwundert und glaubte sich bei ihm für die Nichtveröffentlichung dieses Artikels in der „Neuen Zeit“ entschuldigen zu müssen. (Siehe Kautsky an Engels, 29. Dezember 1894; MEGA² II/14. S. 489.) An seinen wichtigsten Korrespondenzpartner zum dritten Band, Nikolaj Francevič Daniel'son, hat Engels vermutlich auch ein Exemplar geschickt, obwohl bisher keines aufgefunden wurde. (Siehe Daniel'son an Engels, 10. März 1895.) An seinen nicht weniger rührigen Korrespondenzpartner, Conrad Schmidt, schickte Engels wohl nur deshalb kein Exemplar, weil dieser ihm am 13. November geschrieben hatte, er werde „heute noch“ eine Bestellung bei Meißner aufgeben. (Über Schmidt siehe Owetschkin: Conrad Schmidt, der Revisionismus und die sozialdemokratische Theorie.)

Eine zweite Lieferung an Freixemplaren traf vor Weihnachten bei Engels ein. Am 23. Dezember erhielten Wilhelm Liebknecht und das sozialdemokratische Parteiarchiv das Buch via Bebel (siehe Bebel an Engels, 18. Dezember, und Liebknecht an Engels, 24. Dezember 1894), etwa um diese Zeit auch Rudolf Meyer (siehe Meyer an Engels, 31. Dezember 1894). Am 1. Januar 1895 schickte Engels den dritten Band mit einer Widmung an Victor Adler (siehe Engels an Emma Adler, 1. Januar 1895; Geschichte des Sozialismus in Erst- und Originalausgaben. Nr. 502) und an Lavrov (RGASPI. Sign. f. 1, op. 1, d. 5410; siehe Engels an Lavrov, 18. Dezember 1894, und Lavrov an Engels, 6. und 31. Januar 1895). Daß Engels auch Vera Ivanovna Zasulič ein Exemplar gesandt haben könnte (siehe Hecker, Mis'kevič: „Das Kapital“ mit Widmungen von Marx und Engels. S. 139), ist eher unwahrscheinlich. Ansonsten hätte sie, am Silvesterabend 1894 bei Engels zu Gast, ihm wohl freimütig ihre ersten Eindrücke vom Buch geschildert. Stattdessen unternahm sie den Versuch, ihm seine Meinung über die historische Rolle der Kartelle zu entlocken, ohne erkennen zu lassen, daß seine Bemerkungen und Ergänzungen im dritten Band des „Kapitals“ sie dazu veranlaßten. (Siehe Zasulič an Plechanov, 1. Januar 1895.)

Über den unmittelbaren Absatz des dritten Bandes ist nichts bekannt. Meißner hatte in seinen Anzeigen im „Börsenblatt“ darauf aufmerksam gemacht, daß er berücksichtigen müsse, daß vom ersten Band des „Kapitals“ 8000 Exemplare in Umlauf seien. Er könne vorerst nur feste Bestellungen und Bar-

zahler beliefern, erst dann die Kommissionäre. Erstere sollten einen Rabatt von 25 Prozent beziehungsweise von einem Drittel des Preises erhalten. Zieht man in Betracht, daß zahlreiche Besprechungen des Buches bereits wenige Wochen nach dem Erscheinen vorlagen, so dürfte die Zahl der Bestellungen nicht gering und Meißner mit dem Absatz durchaus zufrieden gewesen sein.

Engels' Ausgabe von Band III des „Kapitals“ ist bis 1922 in sechs Auflagen erschienen; eine popularisierende Darstellung dieses Bandes blieb aus.

Rezeption des dritten Buches bis zu Engels' Tod

Nachdem sowohl von sozialdemokratischer als auch von akademischer Seite fast schon die Hoffnung auf einen dritten Band des „Kapitals“ aufgegeben worden war, standen die Rezensenten bereit, nachdem Otto Meißner dessen Erscheinen angekündigt hatte. Die Zentren des Diskurses nach dem Erscheinen waren zu Engels' Lebzeiten die gleichen wie im Vorfeld: der Autorenkreis um die sozialdemokratische „Neue Zeit“, der Zürcher Kreis im Umfeld der Universität (und des Polytechnikums) mit Conrad Schmidt und Julius Wolf als Gegenspielern, und der Kreis italienischer Sozialisten um die „Critica Sociale“. (Zur Rezeption des dritten Bandes des „Kapitals“ nach Engels' Tod siehe Howard, King: ‚A past and a present, but no abiding future‘. The critical reception of volume III of *Capital*, 1894–1900. S. 27–69; dies.: A history of Marxian economics. Bd. 1.)

So ungeduldig der dritte Band im Kreise von Engels' Freunden und in den sozialdemokratischen Führungsgremien erwartet worden war, erfüllte er doch nicht uneingeschränkt die hochgespannten Erwartungen. Zudem herrschte wohl Ratlosigkeit angesichts der Unfertigkeit des Schlußsteins des „Kapitals“, so daß unmittelbar nach Erscheinen des Bandes ein Bedürfnis nach Erläuterungen aus berufenem Mund laut wurde. Eduard Bernstein berichtete Karl Kautsky am 23. Dezember 1894, daß Hugo Lindemann, der möglicherweise für den „Sozialdemokraten“ über den dritten Band schreiben solle, ihn eingehend nach dem Umfang und dem Charakter seiner Artikel über den dritten Band in der „Neuen Zeit“ befragt habe. Wilhelm Liebknecht wünschte sich für den „Vorwärts“ eine fundierte Einführung. Er verband daher seinen Dank für das Widmungsexemplar damit, Engels einen kurzen – „oder noch lieber einen langen“ – Artikel über den dritten Band anzutragen. Den „Vorwärts“ würde die ganze Partei lesen, wohingegen die „Neue Zeit“ doch nur einen begrenzten Leserkreis habe. (Liebknecht an Engels, 24. Dezember 1894.) Engels schlug das offenbar ebenso aus wie schon die Bitte von Francesco S. Nitti zwei Wochen zuvor, für die „Riforma Sociale“ einen 15–20seitigen Kommentar über den dritten Band zu schreiben. (Siehe Nitti an Engels, 11. Dezember 1894.) Auch eine Besprechung in der Zeitschrift „Der Sozialistische Akademiker“ lehnte er ab. (Siehe Redaktion „Der sozialistische Akademiker“ an Engels, 25. November 1894; Engels an die Redaktion des „Sozialistischen Akademikers“, 4. Dezember 1894.)

Als Friedrich Adolph Sorge sich am 31. Dezember 1894 bei Engels für sein Exemplar des dritten Buches bedankte, schränkte er ein, daß er es erst im nächsten Sommer in Muße lesen könne. Adler beschäftigte sich, von Engels auf die „wichtigen“ Abschnitte hingewiesen (siehe Engels an Adler, 16. März 1895), mit dem dritten Band, als er wegen Beleidigung des österreichischen Reichsgerichts im Arrest saß. Er fand den dritten Abschnitt großartig, bezweifelte aber, daß er, wenn er den fünften Abschnitt abgeschlossen haben werde, auch etwas Praktisches von Geld, Währung usw. wisse. (Siehe Adler an Kautsky, 3. Juni 1895.) Bei aller Bewunderung, auch der Herausgeberleistung, ließ er Engels wissen: „Wie Alle, habe auch ich die Lücken, die Wiederholungen, die abgerissenen Gedankenfäden schmerzlich empfunden.“ (Siehe Adler an Engels, 15. Juni 1895.) Daß ihm die Zeit zum Studium fehle, beklagte auch August Bebel: „Die einzige Rettung ist Gefängnis oder Durchfall bei einer Wahl.“ (Bebel an Engels, 18. Dezember 1894.) Kautsky hatte zwar die Lektüre aufgenommen, sobald er das Freiexemplar erhalten hatte (siehe Kautsky an Engels, 29. Dezember 1894), war aber bis Ende März über den zweiten Abschnitt nicht hinausgekommen, wo er zwei Druckfehler – „Marktpreis“ statt „Marktwert“ und umgekehrt – entdeckt zu haben glaubte (siehe Kautsky an Engels, 28. März 1895). Ein zusammenfassendes Urteil von ihm über den dritten Band zu Lebzeiten von Engels ist nicht überliefert. Das Exemplar von Louise Kautsky-Freyberger wurde von seiner Besitzerin gar nicht erst aufgeschnitten. (Siehe Hecker, Miskevič: „Das Kapital“ mit Widmungen von Marx und Engels. S. 138. Fußnote 171.) Allerdings hatte sie die Entstehung der Druckfassung seit November 1890 über Jahre hautnah miterlebt; auch hatte Engels ihr wiederholt ganze Passagen vorgelesen. (Siehe Engels an Bebel, 6. November 1892.)

Rudolf Meyer, der Engels wieder und wieder zur Herausgabe des dritten Bandes gedrängt hatte (siehe Engels' Redaktion des dritten Buches des „Kapitals“. 1883 bis 1894. In: MEGA² II/14. S. 479), hatte gestöhnt, nachdem dieser ihm dessen voraussichtlichen Umfang mitgeteilt hatte: „60 Bogen!“ Ein solches, die höchste Aufmerksamkeit verlangendes Werk könne man im Winter in Wien nicht lesen, das sei Sommerlektüre. (Siehe Meyer an Engels, 4. Juni 1894.) Als das Buch jedoch vor ihm lag, vertiefte er sich umgehend in den Abschnitt über Grundrente – „mit hohem Genuss“, wie er Engels Silvester 1894 brieflich erklärte. Entgegen seiner Ankündigung, das Buch „in Prukonic bei Prag im Grünen“ zu lesen (siehe ebenda), studierte er den zweiten Teil doch schon in Wien und fand sich in seinen Ansichten über die Grundrente bestätigt (siehe Meyer an Engels, 4. Juli 1895). Den theoretischen Platz des dritten Bandes bestimmte er so: „Die ‚staatsbürgerliche‘ kurze u. selbstmörderische Periode wäre damit wissenschaftlich beseitigt, nach allen Richtungen hin.“ Meyer übermittelte Engels am 2. Januar 1895 einen Brief, den ihm Paul Ernst geschrieben hatte – „ein unverdächtiges Bewunderungszeugniss für den III. Band“. Ernst bezeichnet darin das Buch als ein wiederum großartiges Werk, das zahlreiche Prämissen seiner Ansichten bestätige. Allerdings sei es

bereits 1865 geschrieben worden, und seitdem seien 30 Jahre einer ungemein wichtigen Entwicklung vergangen, „eines partiellen Umschlags ins Gegenteil“. (Ernst an Meyer, 31. Dezember 1894.) Damit reflektierte er die zahlreichen Verweise im dritten Band von Engels selbst auf die Entstehungszeit des Hauptmanuskripts zum dritten Buch und auf die seitherige Entwicklung. Was er inhaltlich meinte, zeigt einerseits sein Aufsatz „Marx und seine Widerleger“ in der Wochenschrift „Die Gegenwart“, Nr. 23 vom 8. Juni 1895, in dem er die Rolle der Kartelle in einer planmäßigeren kapitalistischen Produktion anspricht (siehe ebenda. S. 363/364), andererseits seine Erörterung „Die Voraussetzungen der Grundrente nach der Ricardo’schen Theorie und die Veränderungen in diesen Voraussetzungen“ in der „Neuen Zeit“ (Bd. 2. 1893/1894. Nr. 30. S. 115–122), in der er das Verschwinden der Grundrente voraussagt.

Zu jenen, die den dritten Band umgehend durchsahen, gehörte Nikolaj Frančević Daniel’son. Anfang 1894 hatte er Engels geschrieben, daß in Rußland ökonomische Fragen in Zeitschriften und Zirkeln heftig diskutiert würden. Hier könnte der dritte Band zur Klärung der „damned questions“ sehr gelegen kommen. (Daniel’son an Engels, 30. Januar 1894.) Am 1. Dezember 1894 hatte Daniel’son Engels gegenüber die Kapitel 8 bis 10 als die „most important chapters“ bezeichnet, sicher aufgrund der ihm vorliegenden Druckfahnen des ersten Teils. Jetzt, nach der Durcharbeitung beider Teile, schienen ihm, falls überhaupt die Heraushebung von einzelnen Kapiteln angehe, neben den Kapiteln zur Durchschnittsprofitrate auch die zur Grundrente besonders wichtig zu sein. Die Passage im Vorwort zum sechsten Abschnitt habe ihn überrascht. Den russischen Leser, offenbarte er Engels am 29. Januar 1895, stimme es traurig, dort lesen zu müssen, daß Marx beabsichtigt habe, diesen Abschnitt auf der Grundlage russischen Materials auszuarbeiten. (Siehe S. 10.17–28.) In der Hoffnung, daß Engels mehr wisse, als Marx ihm gegenüber in den 1870er Jahren hatte anklingen lassen (siehe Marx’ Arbeit am dritten Buch des „Kapitals“. Mitte 1868 bis 1883. In: MEGA² II/14. S. 450/451), erkundigte er sich, welche Indizien er für seine Feststellung habe, ob Notizen zu Marx’ Intentionen vorlägen und auf welche Tatsachen Marx sich habe stützen wollen. Daniel’son wiederholte also seine Anfrage von 1885. (Siehe ebenda. S. 477.) Am besten wäre es, meinte er, wenn Engels im Vorwort zur russischen Ausgabe über Marx’ Absichten informiere. Engels lehnte am 5. März 1895 ab: Marx habe keine Manuskripte hinterlassen, in denen er seine Ansichten zur Lage des Grundeigentums in Rußland und die theoretischen Konsequenzen daraus entwickle. Was er im Nachlaß gefunden habe, beschränke sich auf zwar umfangreiche, doch einfache Auszüge aus russischen statistischen und ökonomischen Quellen ohne die üblichen Bemerkungen von Marx. Daniel’son bedauerte dies. (Siehe Daniel’son an Engels, 10. März 1895.)

Ähnlich Daniel’son interessierte sich auch Isaak Adol’fovič Gurvič für Marx’ Intentionen bei der Auswertung des russischen statistischen Materials und – unter Bezug auf Engels’ Vorwort – für eventuell zu veröffentlichende Fragmente im Nachlaß von Marx, die für russische Studenten von Wert sein könnten. Er

verwies Engels dabei auf das 13. Kapitel seines demnächst in Russisch erscheinenden Buches „The economics of the Russian village“, in welchem er von Diskussionen zum Problemkreis Wertgesetz und Profitrate in Rußland schon 1886/1887 berichtet hatte. (Siehe Gurvič an Engels, 18. Mai 1895.) Gurvič hatte Engels das Buch im März 1893 geschickt. (Siehe Gurvič an Engels, 26. März, Engels an Gurvič, 27. Mai 1893; MEGA² IV/32. Nr. 527.) Statt Engels antwortete Laura Lafargue Gurvič am 2. Juli 1895 abschlägig in bezug auf die Veröffentlichung von Teilen des Marxschen Nachlasses.

Bei den Besprechungen des dritten Bandes handelte es sich teils um Reaktionen auf das Vorwort und damit vorrangig um Äußerungen zum Profitratenproblem, teils um Kommentare zum dritten Buch überhaupt. Diejenigen Autoren, die das „Kapital“ als wissenschaftliches Projekt betrachteten, waren sich zumeist darin einig, daß das Erscheinen des dritten Bandes ein wissenschaftliches Ereignis darstellte, wurde doch erst damit ein Überblick über den Gesamtbau des Marxschen Werkes beziehungsweise seiner Werttheorie möglich. Auch wurde meist herausgehoben, daß es sich bei der Textvorlage zum dritten Buch um ein Manuskript zur Selbstverständigung von Marx handele, das selbst in der Aufbereitung von Engels dem Leser viel abverlange.

Eduard Bernstein meldete sich als erster zu Wort. Der erste Teil seiner insgesamt siebenteiligen Rezension „Der dritte Band des ‚Kapital‘“ erschien in der auf den „5. Dezember 1894“ datierten Nr. 11 des 13. Jahrgangs der „Neuen Zeit“, der letzte Teil in Nr. 20, datiert auf den „6. Februar 1895“. Er hatte das Vorwort erst Anfang November 1894 zu Gesicht bekommen (siehe Engels' Redaktion des dritten Buches des „Kapitals“. 1883 bis 1894. In: MEGA² II/14. S. 489) und stand unter Zeitdruck. Das erklärt vielleicht, warum der vierte Artikel über die „Schranke der kapitalistischen Produktionsweise“ fast nur aus Zitaten besteht, und Bernstein die viele Leser interessierenden Fragen der Grundrente übergang. Trotz Zeitnot lag Bernstein daran, daß Engels wenigstens den einen oder anderen Text durchsah, bevor er ihn an Kautsky gab. Über den fünften Artikel, der dem „Warenhandlungskapital“ gilt und in Nr. 16 vom 9. Januar 1895 erschien, schrieb er Karl Kautsky am 26. Dezember 1894: „Wegen der Richtigstellung will mir Generā! morgen erst Bescheid zukommen lassen: 1) ob der Passus, den ich für falsch halte, wirklich so bedenklich, daß eine Berichtigung nöthig (ihm war nichts aufgefallen) 2) ob, wenn dies der Fall meine Berichtigung richtig. Sollte sie unnöthig oder unrichtig sein, so telegraphire ich Dir, sie nicht zu setzen.“ In den anderen Artikeln beschäftigte sich Bernstein mit dem Redaktionsbericht von Engels und seiner Bewertung der Lösungsversuche des Preisrätsels im Vorwort (1), der Marxschen Behandlung des „Problems“ der Profitrate (2), der Bewegung der Profitrate (3), dem Geldhandlungskapital, dem Wucher und dem Kredit (6) sowie mit dem Geldmarkt und den drei großen Einkommensarten (7). Engels war mit dem Kommentar unzufrieden und nannte ihn „sehr konfus“. Bernstein habe sich wohl zu wenig um die Vorbereitung der Rezension gekümmert. (Engels an Victor Adler, 16. März 1895.) Möglicherweise aber hingen dessen Schwierigkeiten bei der

Besprechung eher damit zusammen, daß er sich vom Schlußband des „Kapitals“ mehr erhofft hatte. Zurückblickend „gestand“ er Kautsky in seinem Brief vom 1. September 1897, daß er seit längerem bestimmte Zweifel gehabt habe, daß aber der dritte Band des „Kapitals“ ihm „den Rest gegeben“ habe. „Er ist nicht nur der Form der Ausarbeitung nach, sondern seinem begrifflichen Inhalt nach gegen den ersten Band eine Antiklimax. Ich kann mich auch nicht von dem Gedanken freimachen, daß Marx das gefühlt hat.“

Umgehend reagierte George Christian Stiebeling auf Engels' Kritik im Vorwort, das ihm Sorge etwa um den 20. Dezember 1894 im Auftrag von Engels hatte zukommen lassen. (Siehe Engels an Friedrich Adolph Sorge, 4. Dezember, Sorge an Engels, 19. und 31. Dezember 1894.) Schon am 22. Dezember 1894 verfaßte er einen „Offenen Brief an Herrn Friedrich Engels in London“ und verlegte ihn selbst. Nach den früheren Auseinandersetzungen (siehe Engels' Redaktion des dritten Buches des „Kapitals“. 1883 bis 1894. In: MEGA² II/14. S. 484/485) mochte Stiebeling nicht Kautsky selbst um eine Veröffentlichung in der „Neuen Zeit“ bitten. Doch Hermann Schlüter lehnte eine Vermittlung durch die „New Yorker Volkszeitung“ ab und empfahl ihm, sich an Engels zu wenden. (Siehe Sorge an Engels, 31. Dezember 1894.) Stiebeling schickte diesem den „Offenen Brief“ am 1. Januar 1895. Darin erklärt er, der ihm von Engels im Vorwort vorgehaltene Rechenfehler seiner Lösung des Rätsels (siehe S. 22.1–23.9) existiere nicht, Engels hingegen habe im Vorwort zum zweiten Band die Frage nach dem Verhältnis von Wertgesetz und Profitrate falsch formuliert und daher falsche Lösungen provoziert. (Siehe Stiebeling: Offener Brief an Herrn Friedrich Engels in London. S. 1–3.) Engels sprach von einer „grotesken Erwiderung“, um deren Veröffentlichung in der „Neuen Zeit“ der Autor ausgerechnet ihn gebeten habe; Stiebeling habe ein Brett vor dem Kopf. Sarkastisch ließ er Kautsky – der den „Offenen Brief“ gleichfalls erhalten hatte – und Sorge wissen, er werde Stiebeling schreiben, daß es ihn freuen würde, wenn die Redaktion der „Neuen Zeit“ seinem „Offenen Brief“ die größtmögliche Verbreitung sichere. (Siehe Engels an Kautsky, 12. Januar, und an Sorge, 16. Januar 1895.) Sein nicht überlieferter Brief vom 16. Januar an Stiebeling enthielt wahrscheinlich nicht mehr als diese Erklärung. Denn Stiebeling fragte an, als er sich am 9. Februar bedankte, ob und wann Engels auf den „Offenen Brief“ antworten werde. Dieser erschien im vierten Januarheft 1895 der „Neuen Zeit“ unter den „Notizen“ (siehe Stiebeling: Offener Brief an Herrn Friedrich Engels in London. S. 567–569), später auch im „Sonntagsblatt der New Yorker Volkszeitung“ vom 17. Februar 1895 (S. 4, Sp. 7/8). In der „Neuen Zeit“ schloß Kautsky dem Brief eine Nachbetrachtung an, in der er seine Sicht der Auseinandersetzung mit Stiebeling seit 1890 um die Veröffentlichung von dessen „Preisrätsel“-Texten in der Zeitschrift resümierte. (Siehe [Kautsky: Nachbetrachtung ...] S. 569–571; siehe MEGA² II/14. S. 484/485.) Die handschriftliche Vorlage des Nachtrags weist etliche Ergänzungen und Korrekturen von Bernstein auf. (Siehe [Nachbetrachtung der Redaktion der „Neuen Zeit“ zu:] Stiebeling: Offener Brief ... IISG, Kautsky-Nachlaß, Sign. K, A 22.) Kautsky

hatte Bernstein gebeten, Engels den Text vorzulegen, falls dieser es wünsche. (Siehe Kautsky an Engels, 18. Januar 1895.) Sicher ging es ihm dabei vor allem um die Absegnung seiner Erklärung, Engels habe kein Bedürfnis, den „Offenen Brief“ zu beantworten. (Siehe ebenda; [Kautsky: Nachbetrachtung ...] S. 570.) Verärgert wies Stiebeling in seinem Schreiben an Engels vom 1. März 1895 alle Erklärungen Kautskys zurück. Da Engels einer rein sachlichen Kontroverse in der „Neuen Zeit“ ausweiche, werde er weitere Broschüren drucken lassen, und zwar auf eigene Kosten; einen Verleger für deutsche sozialistische Schriften finde er nicht. Stiebeling verlegte denn auch „Zwei Briefe an Herrn Friedrich Engels in London“, auf die Sorge Engels am 14. März 1895 aufmerksam machte. Falls Stiebeling sie ihm nicht schon zugeschickt habe, wolle er das tun. Bei dem ersten Brief handelte es sich um den nochmaligen Abdruck des „Offenen Briefs“, beim zweiten um Stibelings Brief an Engels vom 1. März. Da Engels also beide Briefe kannte, könnte Stiebeling auf ihre nochmalige Zusendung verzichtet haben. Auf Sorges Angebot hat Engels offenbar nicht reagiert. So ist es eher zweifelhaft, daß das in der SPD-Bibliothek überlieferte Exemplar einst Engels gehört hat. (Siehe MEGA² IV/32. Nr. 1281.) Nur wenige Tage vor seinem Tod am 7. Juni 1895 stellte Stiebeling auf dem Krankenlager seine unvollendeten Manuskripte zusammen, erläuterte dem Redakteur der „New Yorker Volkszeitung“ Alexander Jonas seine Absichten und Schlußfolgerungen und bedauerte zutiefst, sie nicht mehr umsetzen zu können. Sämtliche Texte betrafen nach Jonas die Kontroverse mit Engels und Kautsky über Marx' Werttheorie. (Siehe Jonas: Wie George C. Stiebeling starb. S. 2, Sp. 7/8; siehe auch Dr. Stiebeling gestorben. S. 1, Sp. 1/2.)

Im Januar/Februar 1895 erschien eine mit „J. B. M.“ unterzeichnete Rezension im „Vorwärts“. (Siehe Der dritte Band des „Kapitals“ ... In: Vorwärts, 25., 27. Januar und 13. Februar 1895.) Beim Autor handelte es sich, wie Conrad Schmidt Engels am 1. März 1895 aus Zürich mitteilte, um den „hiesigen“ begabten polnischen Studenten Marchlewski. Schmidt, der selbst die Besprechung ausgeschlagen hatte, kritisierte zu recht, daß die „sehr gute Besprechung“ von der Redaktion des „Vorwärts“ auseinandergerissen worden war. (Siehe ebenda.) Sicher hatte er, nach Argumentation, Diktion und Zeitpunkt zu urteilen, Julian Marchlewski bei der Besprechung unterstützt.

Nach wenigen Wochen reagierte Achille Loria, zunächst auf das dritte Buch selbst. (Siehe Loria: L'opera postuma di Carlo Marx. In: Nuova Antologia ... 1. Februar 1895.) Engels' Charakteristik seiner Person als Einheit von Sganarelle und Dulcamara (siehe S. 21.35–40) war unterdessen von Dritten aufgegriffen worden war. (Siehe Dr. B. K.: [Rezension zu] Achille Loria: Die wirtschaftliche Grundlage der herrschenden Gesellschaftsordnung. In: Die Zeit. Wien. Nr. 18, 2. Februar 1895. S. 78.) Loria ging daher in einem weiteren Artikel eigens auf die Kritik an ihm im Vorwort ein (siehe Loria: Intorno ad alcune critiche dell'Engels ...; siehe auch Friedrich Engels: Wertgesetz und Profitrate. Fragmente. In: MEGA² II/14. S. 318 und 984). Seine Besprechungen, in sozialistischen Kreisen Italiens beifällig aufgenommen (siehe Bravo: Friedrich

Engels und Achille Loria ... S. 186), gingen Engels durch Antonio Labriola zu. (Siehe Engels an Paul Lafargue, 26. Februar und 3. April, Kautsky an Engels, 5. März, Engels an Kautsky, 13. März 1895; MEGA[®] IV/32. Nr. 799.) Loria, so Engels am 26. Februar 1895 an Paul Lafargue, habe den dritten Band in der „Nuova antologia“ mit einer Oberflächlichkeit ohnegleichen kritisiert: „Le 1-er volume: Napoléon I-r, le 2-e: le roi de Rome, tuberculeux, le 3-e: Louis Bonaparte III.“ Engels wollte dessen Besprechung jedoch nicht durch eine Reaktion aufwerten. Zu Kautsky meinte er am 13. März 1895, er werde „im *äußersten Notfall*, sonst nicht, darauf ein paar Worte erwidern“. Conrad Schmidt schickte Engels am 1. März 1895 seine Besprechung „Der dritte Band des ‚Kapital‘“ im „Sozialpolitischen Centralblatt“ vom 25. Februar 1895, anbei auch seinen Kommentar in der „Leipziger Volkszeitung“. (Siehe Schmidt an Engels, 1. und 28. März 1895.) Sein erster Text erschien ebenfalls im „Vorwärts. Wochenblatt der New Yorker Volkszeitung“ vom 30. März und 6. April sowie in deren „Sonntagsblatt“ vom 24. und 31. März 1895. Engels, rundum zufrieden, insbesondere mit der Darstellung des theoretischen Zusammenhangs aller drei „Kapital“-Bände, betrachtete Schmidts Aufsatz als „fixe und fertige Antwort“ auf Lorias Behauptung der Preisgabe der Werttheorie im dritten Band des „Kapitals“. (Siehe Engels an Schmidt, 12. März, ferner an Adler, 16. März 1895.) Labriola, dem Schmidt daraufhin ebenso wie Paul Lafargue ein Exemplar der Besprechung schickte, zog deren Übersetzung ins Italienische in Betracht. (Siehe Schmidt an Engels, 28. März 1895.)

Die bedeutendste, systematische und im einzelnen präzise Besprechung des dritten Bandes zu Lebzeiten von Engels stammt aus der Feder Werner Sombarts. Die Rezension des Breslauer Universitätsprofessors „Zur Kritik des ökonomischen Systems von Karl Marx“ im „Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik“ wurde Engels gleich zweimal zugestellt, zunächst als Korrekturabzug durch den Herausgeber des „Archivs“, Heinrich Braun (siehe Braun an Engels, 2. Februar, Engels an Sombart, 11. März 1895), möglicherweise auf Veranlassung von Kautsky (siehe Kautsky an Engels, 5. März 1895), dann auch mit einer Widmung vom Verfasser selbst (siehe Sombart an Engels, 14. Februar 1895). Im Anschreiben Sombarts heißt es, Engels werde darin den Versuch finden, „die Marxsche Wertlehre in methodisch-kritischer Weise zu fassen & damit den Leser des ‚Kapitals‘ über einige Schwierigkeiten des Verständnisses hinwegzuhelfen. Ich habe die Hoffnung, daß meine Auffassung dem Geiste des Marxschen Systems entspricht.“ Sich wohl an Schmidts vergebliche Habilitationsbemühungen an der Halleschen Universität erinnernd (siehe Engels' Redaktion des dritten Buches des „Kapitals“. 1883 bis 1894. In: MEGA[®] II/14. S. 483), bekundete Engels Sombart gegenüber seine Genugtuung, „ein solches Verständniß des ‚Kapital‘ endlich auch einmal an einer deutschen Universität zu finden“. (Engels an Sombart, 11. März 1895.) Der „Braunsche“ Korrekturabzug der Rezension, bislang nicht aufgefunden, wies möglicherweise im Unterschied zum Widmungsexemplar von Sombart (siehe MEGA[®] IV/32. Nr. 1256) Marginalien auf, da Engels in seinem Brief an diesen

und im Entwurf des Nachtrags „Wertgesetz und Profitrate“ (MEGA[®] II/14. S. 327/328) auf einige Passagen näher einging. Paul Lafargue gegenüber sprach Engels von einem guten Artikel eines etwas eklektischen Marxisten. (Siehe Engels an Paul Lafargue, 26. Februar 1895.)

Sombart skizzierte die Grundgedanken des Marxschen Systems, resümierte wichtige Lösungsansätze zum „Preisrätsel“ vor dem Erscheinen des dritten Bandes, prognostizierte die kontroversen Richtungen der Diskussion des später so genannten Transformationsproblems und bezeichnete die Bewertung des Wertgesetzes als eines Hilfsmittels des Denkens durch Schmidt und eines Naturgesetzes durch Hugo Landé als zwar gegensätzlich, doch vereinbar. (Siehe Sombart: Zur Kritik ... S. 574/575.) Sombarts Besprechung war zugleich die einzige zu Engels' Lebzeiten, die sich eingehender mit den Problemen des Herausgebers und der Gestaltung der Ausgabe befaßte. (Siehe ebenda. S. 557–559.) Diese Ausgabe sei eine „der Pietät, nicht der Sache“, meinte er, und habe „dem Gesamtcharakter des Werkes sicherlich geschadet.“ In den Intentionen von Marx habe es wohl eher gelegen, der Welt unfertige Texte vorzuenthalten. Engels hätte besser daran getan, „die Grundzüge des Systems herauszuschälen“, sinngemäß zu bearbeiten und in vollendeter Form vorzustellen. Die Exkurse und Vorarbeiten im Marx'schen Manuskript hätten ja gegebenenfalls in der „Neuen Zeit“ in extenso abgedruckt werden können. „Nun ist alles in das ‚Kapital‘ gepackt: fertiges neben halbfertigem, nebensächliches neben entscheidend wichtigem, Details neben Grundzügen.“ (Sombart: Zur Kritik ... S. 557.) Aber auch im engeren redaktionellen Sinne habe Engels zu gewissenhaft gearbeitet. Er hätte „die ewigen Wiederholungen kappen“ und auf alle falschen Berechnungen verzichten sollen. Sombart, der mit seinen Studenten Betriebsbesichtigungen unternahm, für die damalige Zeit höchst ungewöhnlich (siehe Volger: Werner Sombart als Theoretiker und Historiker des Kapitalismus. S. 91), kritisierte auch die veralteten englischen Fabrikberichte aus den 40er und 50er Jahren und die aus ihnen gezogenen Schlußfolgerungen (Sombart: Zur Kritik ... S. 557/558). Monate später, nach weiterer Beschäftigung mit dem dritten Band, relativierte Sombart sein Urteil und würdigte Engels' Leistung in seinem Nachruf ausdrücklich. (Siehe Sombart: Friedrich Engels (1820–1895). S. 33.)

Kautsky sandte Engels in der zweiten Märzhälfte 1895 den Aufsatz des Schweizer Ökonomen Julius Platter „Die ‚Lösung‘“ im ersten Märzheft der unabhängigen „Schweizerischen Blätter für Wirtschafts- und Socialpolitik“ zu. (Siehe Kautsky an Engels, 5. und 29. März, Engels an Kautsky, 13. März und 1. April 1895; MEGA[®] IV/32. Nr. 1220.) Zugleich informierte er darüber, daß der Zürcher Professor Julius Wolf auf Engels' Kritik im Vorwort (siehe S. 17.20–18.30) reagiert und für die Schrift des ortsansässigen Baumwollfabrikanten Friedrich Bertheau „Fünf Briefe über Marx an Herrn Dr. Julius Wolf ...“ (1895) die Einleitung abgefaßt habe. Kautsky wollte sich um deren Besprechung in der „Neuen Zeit“, eventuell durch Bernstein, kümmern. (Siehe Kautsky an Engels, 29. März 1895.) Wolf bezeichnete im genannten Text ähnlich Loria das

„Kapital“ als „ein ungeheures Sophisma in drei dicken Bänden“. (Wolf: Ein Wort des „Adressaten“. S. 5.) Ob Kautsky die Broschüre Bertheaus an Engels schickte, wie dieser offenbar erwartet hatte (siehe Engels an Kautsky, 1. April 1895), ist nicht bekannt. Während Engels Platters Aufsatz zwar für eine Annäherung, aber inhaltlich für belanglos hielt, zeigte er sich über das Echo von akademischer Seite mehr als zufrieden: „Geht das so fort, so werden wir uns bald vor lauter Professoren nicht mehr rühren können.“ (Engels an Kautsky, 1. April 1895.) Platter und Bertheau lösten mit ihren Aufsätzen eine längere Auseinandersetzung in den „Schweizerischen Blättern für Wirtschafts- und Socialpolitik“ aus, deren Anfang Engels noch verfolgte. Zunächst lobte sein langjähriger Kontrahent Arthur Mülberger (siehe Engels: Zur Wohnungsfrage. In: MEGA² I/24. S. 3–81) Bertheaus Schrift im zweiten Märzheft. Eingangs seiner pauschalen Ablehnung des „Kapitals“ argwöhnte er, daß weniger die Begeisterung der Adepten als vielmehr die Hochachtung der Gegner das Ansehen der Marxschen Theorie bewirkt hätte. Die jüngere Generation der national-ökonomischen Hochschullehrer stünde „trotz aller scheinbaren Gegnerschaft auf den Schultern von Karl Marx“. (Mülberger: [Rezension zu:] Fünf Briefe über Marx ... S. 233/234.) Schmidt wies im Mai Bertheaus Argumentation zurück, die Werttheorie sei für die Preisbestimmung überflüssig. (Siehe Schmidt: Wie man Marx kritisiert. S. 355–363; Schmidt an Engels, 10. April 1895.) Ihm folgte J. Rüefli mit dem Aufsatz „Zur ‚Lösung‘“ im ersten Juniheft, S. 384–396, der sich auf Platters Erörterungen bezog. Bertheau wiederum reagierte im zweiten Juniheft auf Schmidt (siehe Bertheau: Entgegnung auf die Kritik des Herrn Dr. Conrad Schmidt ... S. 433–437), der im zweiten Juliheft antwortete (siehe Schmidt: Antwort an Herrn Bertheau. S. 495–513.) Bertheau endlich erhielt von der der Debatte überdrüssigen Redaktion der „Schweizerischen Blätter“ die Gelegenheit zur „Schlußreplik gegen Herrn Dr. Conrad Schmidt“ im zweiten Septemberheft, S. 649–656.

Aus dem italienischen Raum traf eine Besprechung in der „Neuen Zeit“ ein, in der Enrico Ferri im Anschluß an Loria den Zusammenbruch der Marxschen Werttheorie konstatiert, aber die Theorie des Klassenkampfes als bleibend würdigt. Kautsky lehnte dessen Veröffentlichung ab und wurde von Engels unterstützt, da Ferri, selbst „Sensationsbelletrist“, Loria für einen Riesen auf dem Gebiet der Ökonomie halte. (Siehe Kautsky an Engels, 5. und 11. März, Engels an Kautsky, 13. und 25. März 1895.) Engels verfügte weiter über Labriolas Aufsätze „La teoria marxista del valore e il saggio medio del profitto“ und „La conclusioni postume di Marx sulla teoria del valore“ in der „Critica Sociale“ vom 1. Februar und 1. März 1895. (Siehe Engels an Paul Lafargue, 3. April, und Filippo Turati, 28. Juni 1895.) Die erwähnte Polemik von Paul Ernst „Marx und seine Widerleger“ gegen Bertheau und Wolf in der „Gegenwart“ vom 8. Juni 1895 bekam er am 26. Juli von Louis Kugelmann zugeschickt, hat sie aber wohl nicht mehr zur Kenntnis nehmen können.

Engels' Nachträge zum dritten Band

Eine andere Debatte spielte sich nur zum Teil in der Öffentlichkeit ab. Conrad Schmidt legte in seinen Briefen an Engels von 1894 und 1895 seine Ansichten über das Verhältnis von Wertgesetz und Durchschnittsprofitrate dar, rückte aber von seiner früheren Position ab. Im Brief vom 1. März 1895 bezeichnete er seinen früheren Versuch, die Abweichung der Preise vom Wert als Konsequenz des Wertgesetzes zu erklären, als Irrweg über Marx' Zielsetzung hinaus. Auch die unterstellte Übereinstimmung des Gesamtwertes und des Gesamtpreises, aus der die Geltung des Wertgesetzes gefolgert würde, ließe sich nicht nachweisen. Das Wertgesetz sei weder ein Gesetz zur Normierung der Einzelpreise noch ein Naturgesetz zur Bestimmung des Gesamtpreises. Es sei eine notwendige Fiktion. In seinem Brief vom 15. April 1895 an Engels unterschied Schmidt erstmals *expressis verbis* zwischen „einfacher“ und „kapitalistischer Warenproduktion“. In der „einfachen Warenproduktion“ würden die in den Waren verkörperten Arbeitsmengen tendenziell die Größe der Tauschwerte bestimmen, in der „kapitalistischen Warenproduktion“ hingegen würden beide nach einer bestimmten Regel voneinander abweichen. Daher betrachte er den Satz, die Tauschwertgröße sei der Arbeitsmenge proportional, als methodisch unerläßliche Fiktion, nicht aber als Gesetz.

Bereits Hugo Landé hatte 1893 in der „Neuen Zeit“, die „naturgesetzliche“ Richtung in der Sozialdemokratie vertretend, den Vergleich zwischen „einfacher“ und „kapitalistischer Warenproduktion“ gezogen, um die „sehr reale Natur“ des Wertgesetzes zu betonen. In der „einfachen Warenproduktion“ herrsche das Wertgesetz uneingeschränkt; in der „kapitalistischen“ werde es durch das Gesetz der Profitnivellierung gestört. (Siehe Landé: Mehrwert und Profit. S. 591.)

Mit Interesse hatte Engels Sombarts Versuch verfolgt, die gegensätzlichen Bewertungen des Wertgesetzes durch Schmidt und Landé zu versöhnen. (Siehe Sombart: Zur Kritik ... S. 576/577.) Allerdings erklärte er Sombarts Quintessenz, der Wertbegriff sei nichts anderes als der ökonomische Ausdruck für die Tatsache der gesellschaftlichen Produktivkraft der Arbeit als Grundlage der wirtschaftlichen Existenz (siehe ebenda) für eine Reduktion, die zu allgemein und unbestimmt sei (siehe Engels an Victor Adler, 16. März 1895). Der Wert besitze mehr Realität oder habe sie besessen, als er sie ihm zubillige, schrieb Engels an Sombart am 11. März 1895. Zu Beginn des Warenaustausches habe er eine „*unmittelbare reale Existenz*“ gehabt. Eine „wirklich historische Darlegung“ der Entwicklung „von jenem unmittelbar-realen Werth zu dem Werth der kapitalistischen Produktionsform“ wäre eine „sehr werthvolle Ergänzung zum ‚Kapital‘“.

Nichts spricht dafür, daß Engels zu diesem Zeitpunkt mit dem Gedanken spielte, sich selbst mit einer solchen Studie zu befassen. Schmidt hielt jedoch in ihrer weiteren Korrespondenz beharrlich an seiner These vom Wertgesetz als einer Fiktion fest. (Siehe Schmidt an Engels, 28. März 1895; siehe auch Schmidt an Engels, 10. und 15. April 1895.) Dies bedeutete, daß er auch das

Mehrwertgesetz als reine Hypothese ansah. (Siehe Bernstein: Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie. S. 38.) Da der Wissenschaftsanspruch der Marxschen Ökonomie auf dem Spiel stand, entschloß sich Engels, selbst zur Feder zu greifen und begann mit der Ausarbeitung des Nachtrags „Wertgesetz und Profitrate“ (MEGA² II/14. S. 323–340 und 991–994). Um die Realität des Wertgesetzes nachzuweisen, bediente auch er sich des Modells der „einfachen Warenproduktion“ und skizzierte deren vermeintliche historische Entwicklung. Die „einfache Warenproduktion“ sei geprägt gewesen von der zunächst unmittelbaren und dann zunehmend verdeckten Wirkung des Wertgesetzes sowie von der Herausbildung einer allgemeinen Profitrate noch vor der „kapitalistischen Warenproduktion“.

Engels brachte es jedoch nur zu einem vielleicht etwa zur Hälfte fertigen Entwurf eines Nachtrags – dieser endet kurz nach der Überleitung auf die kapitalistische Warenproduktion. (Siehe MEGA² II/14. S. 339/340.) Er selbst bezeichnete das Manuskript in seinem Brief an Kautsky vom 21. Mai 1895 als nicht abgeschlossen. Vermutlich auf seinem Schreibtisch vorgefunden, wurde der Text nach seinem Tod von Eduard Bernstein umgehend in der „Neuen Zeit“ veröffentlicht. (Fr. Engels' letzte Arbeit: Ergänzung und Nachtrag zum dritten Buch des „Kapital“. S. 6–11 und 37–44.) Seitdem gilt der Begriff der „einfachen Warenproduktion“ als von ihm in den sozialistischen Theorienbestand eingeführt. (Zum Begriff siehe Hecker: Einfache Warenproduktion. S. 119–126.) Im MEGA²-Band II/14 wird der Nachtrag erstmals auch in seiner Entwicklung dokumentiert. (Siehe MEGA² II/14. S. 323–340 und 984–1021.)

Engels hatte Schmidt am 6. April 1895 erklärt, daß er noch einen zweiten Punkt habe, um den dritten Band zu ergänzen beziehungsweise auf den aktuellen Stand der ökonomischen Verhältnisse zu bringen. Kautsky teilte er am 21. Mai 1895 mit, daß es sich um die „sehr bedeutend veränderte Rolle der Börse, seit Marx 1865 darüber schrieb“, handele. Zwischen beiden Briefen wird Engels die bis dahin titellose Disposition, die er sich 1891/1892 für eine Ergänzung des fünften Abschnitts angelegt hatte, mit „Die Börse. Nachträgliche Anmerkung zum 3. Band Kapital“ überschrieben haben. (Siehe MEGA² II/14. S. 262–264 und 893–896.) Zur Bearbeitung einzelner Punkte der Disposition kam er nicht mehr.

Mit der Redaktionsarbeit von Engels an der Druckfassung des dritten Bandes beschäftigte sich erst Kautsky 1926 bei seiner Volksausgabe von Band II und III gründlich: „Es sind nun Vermutungen laut geworden“, heißt es in seinem Vorwort, „Engels habe nicht immer den Marxschen Gedankengang voll erfaßt und die Manuskripte nicht immer diesem Gedankengang entsprechend angeordnet und redigiert. Daher sprachen manche meiner Freunde den Wunsch aus, ich solle den von Engels fertiggestellten Text an der Hand der Marxschen Manuskripte nachprüfen und richtigstellen. Dieser Anforderung konnte ich nicht entsprechen. Nehmen wir an, es gelänge mir, die ungeheure Arbeit zu wiederholen, die Engels fast ein Jahrzehnt lang beschäftigte, und ich käme

dabei in dem einen oder andern Punkte zu einem anderen Ergebnis als Engels. Welche Gewähr hätten die Leser, daß gerade meine Auffassung dem Marxschen Gedankengang näher käme als die Engelssche?“ Kautsky beurteilte auch die Marxsche Textgrundlage nüchtern: „Um allen Bedenken zu genügen, wäre es notwendig, den Kritikern die Möglichkeit zu geben, selbst zu urteilen. Das heißt man müßte sämtliche Marxschen Manuskripte, so wie sie sind, veröffentlichen. Das ergäbe mit großem Kraftaufwand ein ganz unleserliches Buch, das bloß für einige Dutzend Marxforscher von Interesse wäre. Eine wissenschaftliche Institution mit großen Hilfsmitteln und zahlreichen Arbeitskräften könnte diese sicherlich bedeutungsvolle Aufgabe lösen. Die jüngst angekündigte, von Rjasanow besorgte Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels des Moskauer Marx-Engels-Instituts wird sie wohl unternehmen.“ (Kautsky: Vorwort zur Volksausgabe. In: Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. XI.)

Zeugenbeschreibung

- H¹** Karl Marx: Das Kapital (Ökonomisches Manuskript 1863–1865). Drittes Buch. In: MEGA² II/4.2.
- H²** Karl Marx: Das Kapital. Drittes Buch. Erstes Kapitel. Verwandlung des Mehrwerts in Profit und der Rate des Mehrwerts in Profitrate (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 73; MEGA² II/4.3).
- H³** Karl Marx: Das Kapital. Drittes Buch. Erstes Kapitel. Verwandlung des Mehrwerts in Profit und der Rate des Mehrwerts in Profitrate (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 74; MEGA² II/4.3).
- H⁴** Karl Marx: Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt. In: MEGA² II/14. S. 19–150.
- H⁵** Karl Marx: Differentialrente und Rente als bloßer Zins des dem Boden einverleibten Kapitals. In: MEGA² II/14. S. 151/152.
- X¹** Abschrift von **H¹**. Redaktionsmanuskript von Friedrich Engels mit Korrekturen, Umstellungen und Einfügungen zu Marx' Entwurf zum dritten Buch von 1864/1865.
- X²** Druckvorlage für **D⁷**. Bestand wahrscheinlich aus Teilen des Redaktionsmanuskripts **X¹**, von Louise Kautsky abgeschriebenen Passagen und von Engels verfaßten Ergänzungen.
- J⁶** Vorabdruck der Kapitel 23 und 24 in der „Neuen Zeit“: Zwei Kapitel aus dem dritten Bande des „Kapital“. Von Karl Marx. In: Die Neue Zeit. Stuttgart. Jg. 12. 1893/1894. Nr. 42. S. 484–498; Nr. 43. S. 517–523. Dieser Vorabdruck enthält den Text von S. 360.17–388.27 des Edierten Textes.